

3. Advent

Die Bibeltexte

Gen 26,1-6

1 Es kam aber eine Hungersnot ins Land nach der früheren, die zu Abrahams Zeiten war. Und Isaak zog zu Abimelech, dem König der Philister, nach Gerar. 2 Da erschien ihm der HERR und sprach: Zieh nicht hinab nach Ägypten, sondern bleibe in dem Lande, das ich dir sage. 3 Bleibe als Fremdling in diesem Lande, und ich will mit dir sein und dich segnen; denn dir und deinen Nachkommen will ich alle diese Länder geben und will meinen Eid wahr machen, den ich deinem Vater Abraham geschworen habe, 4 und will deine Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel und will deinen Nachkommen alle diese Länder geben. Und durch dein Geschlecht sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, 5 weil Abraham meiner Stimme gehorsam gewesen ist und gehalten hat meine Rechte, meine Gebote, meine Weisungen und mein Gesetz. 6 So wohnte Isaak zu Gerar. 7 Und wenn die Leute am Ort fragten nach seiner Frau, so sprach er: Sie ist meine Schwester; denn er fürchtete sich zu sagen: Sie ist meine Frau. Er dachte nämlich: Sie könnten mich töten um Rebekkas willen, denn sie ist schön von Gestalt.

Jes 40,1-11

1 Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. 2 Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat doppelte Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden. 3 Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! 4 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; 5 denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet. 6 Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. 7 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! 8 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich. 9 Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott; 10 siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her. 11 Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen.

Psaln 125

1 Ein Wallfahrtslied.
Die auf den HERRN hoffen, werden nicht fallen,
sondern ewig bleiben wie der Berg Zion.
2 Wie um Jerusalem Berge sind,
so ist der HERR um sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit.
3 Denn der Gottlosen Zepter wird nicht bleiben über dem Erbteil der Gerechten,
damit die Gerechten ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit.
4 HERR, tu wohl den Guten
und denen, die frommen Herzens sind.
5 Die aber abweichen auf ihre krummen Wege, wird der HERR dahinfahren lassen mit den Übeltätern.
Friede sei über Israel!

Röm 15,4-13

4 Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben. 5 Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, Christus Jesus gemäß, 6 damit ihr einmütig mit *einem* Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.
7 Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob. 8 Denn ich sage: Christus ist ein Diener der Juden geworden um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die Verheißungen zu bestätigen, die den Vätern gegeben sind; 9 die Heiden aber sollen Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht (Psalm 18,50): »Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen.« 10 Und wiederum heißt es (5.Mose 32,43): »Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!« 11 Und wiederum (Psalm 117,1): »Lobet den Herrn, alle Heiden, und preist ihn, alle Völker!« 12 Und wiederum spricht Jesaja (Jesaja 11,10): »Es wird kommen der Spross aus der Wurzel Isais und wird aufstehen, um zu herrschen über die Heiden; auf den werden die Heiden hoffen.«
13 Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Lk 1,67-79 Der Lobgesang des Zacharias

67 Und sein Vater Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach:
68 Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!
Denn er hat besucht und erlöst sein Volk
69 und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils
im Hause seines Dieners David
70 – wie er vorzeiten geredet hat
durch den Mund seiner heiligen Propheten –,
71 dass er uns errettete von unsern Feinden
und aus der Hand aller, die uns hassen,
72 und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern
und gedächte an seinen heiligen Bund
73 und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham,
uns zu geben,
74 dass wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde,
75 ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang
in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.
76 Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen.
Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest
77 und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk
in der Vergebung ihrer Sünden,
78 durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes,
durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe,
79 damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes,
und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Wochenspruch: Jes 40,3.10.i.A.

In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg; denn siehe, der Herr kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen.

Wochenpsalm Ps 85, 1-12

1 *Ein Psalm der Söhne Korach, vorzusingen.*
2 HERR, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande
und hast erlöst die Gefangenen Jakobs;
3 der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk
und alle seine Sünde bedeckt hast; – SELA –
4 der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen
und dich abgewandt von der Glut deines Zorns:
5 hilf uns, Gott, unser Heiland,
und lass ab von deiner Ungnade über uns!
6 Willst du denn ewiglich über uns zürnen
und deinen Zorn walten lassen für und für?
7 Willst du uns denn nicht wieder erquicken,
dass dein Volk sich über dich freuen kann?
8 HERR, erweise uns deine Gnade
und gib uns dein Heil!
9 Könnte ich doch hören,
was Gott der HERR redet,
dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen,
damit sie nicht in Torheit geraten.
10 Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten,
dass in unserm Lande Ehre wohne;
11 dass Güte und Treue einander begegnen,
Gerechtigkeit und Friede sich küssen;
12 dass Treue auf der Erde wachse
und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;

Eintreten in den Textraum

Diesen Textraum betreten, heißt, in einen Raum voller Gesang und Lobpreis einzutauchen, fast kann man von einem Klangraum sprechen: Psalm 125 als Lesung aus den Schriften ist ein Loblied auf die Verheißungen für die Erzväter (und die Mütter dürfen wir sicher hinzurechnen), für den Zion und für ganz Jerusalem. Mit dem Lobgesang des Zacharias in Lukas 1 stimmen wir ein in die elterliche Freude über ein Neugeborenes, auf das sich alle Hoffnungen und hier auch Verheißungen legen. Schließlich nimmt uns der Wochenpsalm Psalm 85 hinein in die Hoffnung, dass eines Tages Friede und Gerechtigkeit sich küssen werden, auch wenn viele Verse zunächst eher Bedrängnis und Furcht thematisieren.

Diesen Lobgesängen ordnen sich die Prosatexte gut zu: Dass Gottes Verheißungen auch über verschiedene Generationen hinaus gültig bleiben, bzw. erneuert werden, erzählt die Geschichte von der Erneuerung der Verheißung gegenüber Isaak aus Gen 26, die einst Abraham gegeben wurde. Das Gottesknechtlied aus Jes 40 stellt sich der Wirklichkeit irdischen Lebens in all seiner Vergänglichkeit, sieht aber dieses vergängliche Leben aufgehoben in dem ewig bleibenden Wort Gottes. Schließlich nimmt Röm 15 den Horizont auf, den Lukas 1 schon vorgegeben hat. Der Gott der alttestamentlichen Weissagungen und Prophezeiungen, die in Christus bestätigt und damit bleibend gültig sind, ist auch der Gott der Menschen in der Welt, die durch Jesus Christus berufen worden sind.

Die eine Person, um deren Geburt es in Lk 1 geht, Johannes der Täufer, und die andere Person, die Röm 15 im Mittelpunkt steht, Jesus Christus, stehen beide für die unauflösbare Verbundenheit der Menschen, die aus den Heiden berufen werden, und dem Gottesvolk Israel, dessen Erzväter Abraham und Isaak die Lesung aus der Tora bestimmen.

Die Texte führen also in eine Welt hinein, die gewiss nicht ständig Grund zum Jubeln und Lobpreisen hat und die auch in Zukunft immer wieder Leid über die Menschen bringt. Johannes d. T. und Jesus von Nazareth selbst sind ein Beispiel dafür. Aber gerade die Lobgesänge wissen um die Kraft der Verheißungen. Alles Leid wird aufgehoben in der Verheißung Gottes, dass schließlich Friede und Gerechtigkeit sich küssen werden.

Der Lobpreis soll deshalb diese Predigtmeditation bestimmen. Der als Lesung vorgeschlagene Psalm 125 wird der Predigt zugrunde gelegt. Hiermit bietet sich die seltene Gelegenheit, einen Psalm zu predigen.

Psalm 125, 1-5

Warum gerade in der Wüste den Weg bereiten?

1. Beobachtungen am Text

V 1 „Wenn nun Gott einen solchen Menschen findet, der nach seiner Natur geartet ist, das ist, der in Gefährlichkeit Hilfe, in dem Tode das Leben glaubet, desgleichen in Armut Reichtum, in Sünden Gerechtigkeit, und das alleine von wegen Gottes Barmherzigkeit oder des Herrn Christi, einem solchen Menschen kann Gott nicht feind sein, ihn auch nicht verlassen.“ (Martin Luther zu Ps 125,1). Es ist erfrischend, wie Martin Luther die Kraft des Glaubens gegen alles Leid, ja sogar gegen den Tod stellen kann. Er nimmt das Vertrauen des Psalmdichters auf, der auch vom Zion sagen kann, dass er ewig bestehe, obwohl er doch um die alltägliche Bedrohung Jerusalems weiß.

Der Zion ist hier nicht nur ein Berg und beschränkt sich auch nicht auf den Bereich, der im heutigen

Jerusalem als Berg Zion ausgewiesen wird. Vielmehr steht Zion für Jerusalem, für den Tempel, für das Allerheiligste und damit für die Wohnung Gottes selbst. Dass dieser Ort ewig währt, ist auch jetzt noch die Überzeugung trotz Exil, trotz Zerstörung des Tempels. Dies bleibt die Überzeugung trotz Fremdherrschaft und Unterdrückung. Denn dieser Psalm ist in nachexilischer Zeit gedichtet worden, er kennt die Last und den Druck von Fremdherrschaft (Kraus z.St.)

V 2 Das Bild der Berge, die Jerusalem umgeben, mag ein wenig befremdlich sein. Im Ohr haben wir „Jerusalem, du hoch gebaute Stadt...“ Tatsächlich lag das Jerusalem zu alttestamentlichen Zeiten auf einem tiefer liegenden Bergrücken, der heute Davidsstadt genannt wird. Dieses Jerusalem ist umgeben von höheren Bergen, die allerdings längst überbaut worden sind, zum Teil schon in nachexilischer Zeit. Die Hörer/innen des Psalms damals wussten aber noch um den Schutz umgebender Berge und verstanden das Bild für den Schutz Gottes sofort.

V 3 Welch dramatische Botschaft: Einerseits wird die Unterdrückung als etwas schon lange Währendes bezeichnet: Sie ruht auf dem Volk. In dem Begriff „Ruhens“ verbirgt sich die Befürchtung, dass die Unterdrückung weiter auf dem Volk lasten wird. Deshalb geht es dem Dichter nicht nur um ungerechtes Handeln derer, die sowieso ungerecht sind. Vielmehr erkennt er in deren Ungerechtigkeit eine mögliche Verführung zur Ungerechtigkeit der Frommen und Gerechten. Es ist wohl das Bedürfnis, das jeder kennt, gemeint: Wenn die Ungerechten mit ihrem gottlosen Handeln durchkommen, darf man vielleicht auch ihnen begegnen mit einer gewissen Ungerechtigkeit, gerne wird das dann mit „gerechtem (oder: heiligem) Zorn“ entschuldigt. Dagegen stellt der Psalmdichter die Gewissheit, dass die Macht der Ungerechten nicht ewig bleibt.

V 4 Deshalb schließt der Psalmist auch gleich die Bitte an, dass Gott den rechtschaffenen Menschen wohl tue und ihnen helfe.

V 5 Leicht überliest man, dass diejenigen, die sich doch auf krumme Touren einlassen, Gläubige selbst sein können. Denn der Psalm spricht von denen, die auf krumme Wege abweichen. Hier ist eben nicht von den Übeltätern die Rede, sondern von denen, die sich zum Unrecht verleiten lassen.

„Friede sei über Israel“ ist so einerseits eine wunderbare Bitte, ja fast ein Bitttruf oder gar Jubelgesang für Israel und alle gläubigen Menschen. Die Bitte steht aber auch als Mahnung unter diesem Psalm, sich aus diesem Frieden nicht heraus zu stellen oder ihn als Recht zu betrachten, selber Unrecht zu tun.

2. Homiletische Überlegungen

Die Erwartung von Eltern vor der Geburt eines Kindes ist immer widersprüchlich. In die Vorfriede auf das neue Lebewesen schleicht sich die Sorge ein, in welche Welt es hineingeboren wird. Freude, Sorge, Lob, Dank und banges Fragen liegen nahe beieinander.

So bestimmen zwar Lobgesänge diesen Sonntag: Zwei Psalmen und der Lobgesang des Zacharias. Sie drücken aber nicht einfach Jubel aus, der sich des Lebens freut. Vielmehr weiß der Lobsingende zugleich, dass sich sein Lobgesang oft an der Wirklichkeit der Welt reibt. Immer schwingt in der Hoffnung und Erwartung auch die Sorge mit, dass die so erhoffte Wirklichkeit, anders aussehen könnte, dass sie sich so nicht erfüllt.

In der Person Johannes des Täuflers wird dies deutlich: Zacharias dankt Gott für diesen Sohn, in dem er die Bundesverheißungen Gottes bestätigt sieht. Er weiß aber auch um die Bedrohung durch

Feindschaft und Ungerechtigkeit, vielleicht auch um die Bedrohung seines eigenen Kindes. Der „Weg des Friedens“ wird ein langer und beschwerlicher Weg sein.

Dies weiß auch der Dichter des Psalm 125. „Friede sei über Israel“ ist sein Wunsch, der alle Worte des Psalms in dieser Bitte am Ende vereint. Einerseits spiegelt sich in der Bitte, diese Stadt zu beschützen, das Vertrauens in Gott, der Zion, der Jerusalem, der sein Volk Israel beschützt wie die Jerusalem umgebenden Berge. Andererseits: So sehr der Beter auch auf seinen Glauben vertraut, weiß er doch, dass dieser Glaube gefährdet ist, vielleicht sogar sich selber gefährdet. Er erkennt, dass das die Gläubigen umgebende Unrecht, sie selber zu Unrecht verführen kann. Und wir wissen, wie oft dieses Unrecht gerade im Namen der Religion ausgeübt wird.

Wir finden solche Reflexe im Umgang mit Moslems in unserer Mitte: Wie oft wird gesagt: Die gehen ja mit Christen in ihren Ländern auch nicht besser um. So wurde gerade in Ägypten eine Demonstration von Christen gegen den Baustopp für den Neubau einer Kirche gewaltsam mit Toten und Verletzten aufgelöst und im Irak wurde vor wenigen Wochen eine Kirchengemeinde im Gottesdienst überfallen und viele Menschen umgebracht. Natürlich können und müssen wir kritisieren, dass gegenwärtig Christen in der islamischen Welt sich nicht sicher fühlen. Die Bibel gibt uns aber nicht das Recht, Gleiches mit Gleichem zu beantworten. Wir dürfen nicht vergessen, dass z.B. jüdische Menschen Zeiten islamischer Herrschaft erlebt haben, in denen der Islam ihnen weit mehr Toleranz entgegen gebracht hat, als die Christen z.B. in den Zeiten der Kreuzzüge dies taten. Das Unrecht der Anderen gibt uns nicht das Recht, Unrecht gegenüber Menschen in unserem eigenen Land zu verüben oder sie ihrer Rechte zu berauben.

Wollen wir also unter den Frommen des Psalms auch uns selber verstehen, werden wir bescheiden über unsere eigene Intoleranz nachdenken müssen. Heute kann das heißen, dass wir in unserer eigenen Gesellschaft gegenüber unseren Minderheiten nicht mit dem Blick auf die Verfolgung von Christen in anderen Ländern, bei uns dasselbe antun.

Der Weg des Glaubens führt tatsächlich manchmal durch Wüsten, genau dort aber soll der Weg bereitet werden, auf dem der Herr kommen kann. Johannes der Täufer ist einen solchen Weg bis ans bittere Ende gegangen. Aber stärker als das Leid war immer die Verheißung, auch am Ende des Psalms 125: „Friede sei über Israel“ und das Vertrauen aus dem Wochenpsalm: „wo Friede und Gerechtigkeit sich küssen“.

3. Liturgievorschläge

Lesungen

Lesung: Lk 1,67-79

Predigttext: Psalm 125

Gebete

Trotzdem

Advent – Zeit der Hoffnung

Wir finden uns nicht ab mit dem, was ist
wir sehen, wie viele leiden

wir glauben

nach Gottes Willen soll alles anders werden

Advent – Zeit des Wartens

was wir uns wünschen, ist noch nicht wahr

manches Mühen war anscheinend vergeblich
wir hoffen
Gott kommt trotzdem in diese Welt

Advent – Zeit der Vorfreude
frühere Enttäuschungen können uns nicht fesseln
unsere Träume blühen neu
wir erleben
Gott freut sich mit uns

Advent – Gott kommt
trotzdem
was dagegen spricht
hat nicht das letzte Wort
so wahr Christus lebt.

Hanne Köhler, in: Beratungsstelle für Gestaltung, Zugänge zum Kirchenjahr: Advent bis Pfingsten, Materialheft 77, Frankfurt/M. 1996, S. 26, in: Domay/Köhler S. 263

Gott, manchmal warte ich auf Dich
manchmal wünschte ich, Du wärest schon hier
und löstest auf, was sich verwirrte.
Gott, manchmal denke ich auch:
Gut, dass Du noch nicht da bist, dass ich noch Zeit habe zu werden.
Denn die Vorstellung, meine Zeit könnte morgen enden,
erschreckt mich,
der Gedanke, dass ich mich nicht mehr korrigieren könnte.
Gott, ich werde nicht klug aus mir.
Ich erbitte Dein Kommen und fürchte zugleich Deinen Advent.
Habe noch etwas Geduld mit mir.
Gib mir noch Zeit, mich im Warten zu üben.

Hannes-Dietrich Kastner, in: Gottesdienstpraxis Serie A, I/1, hrsg. von E. Domay, Gütersloh 1990, in: Domay/Köhler S. 268

Siehe, es kommt die Zeit, ist dein Spruch, Gott
Gib uns Augen, dass wir sie sehen lernen – diese Zeit.
Gib uns Ohren, dass wir sie kommen hören – diese Zeit.
Gib uns Vernunft, dass wir sie kommen lassen – diese Zeit.
Wir verstehen: Du hast uns bis hierher geleitet
durch Zeiten der Trennung, der Vertreibung, der Flucht,
durch Zeiten des Neuanfangs, der Zuversicht, des Friedens.
Nimm uns mit, Gott, auf dem Weg, der Zukunft hat,
Zukunft für immer noch im Kriege lebende Völker,
Zukunft für deine geschundene Schöpfung,
Zukunft für die Menschen, die schon aufgegeben haben.

Wolfgang Gerlach, in: Gottesdienstpraxis Serie A, III/1, hrsg. von E. Domay, Gütersloh 1992, in: Domay/Köhler S. 454

Lieder:

EG 13, 1-3 Tochter Zion
EG 640 (Anhang EKHN/EKKW)/ EG 675 Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen
= EG 675 (Anhang Reformierte Kirche) / EG 675 (Anhang Rheinland-Westfalen-Lippe) / EG 658
(Anhang Württemberg)
EG 10, 1-4 Mit Ernst, o Menschenkinder
EG 12, 1-4 Gott sei dank durch alle Welt

Literatur:

Kraus, Hans-Joachim, Psalmen 2, BKAT XV2, Neukirchen 1961

Domay, E. Köhler, H. edd, Der Gottesdienst, Liturgische Texte in gerechter Sprache Bd 1. Der Gottesdienst, Gütersloh 1997

Ulrich Schwemer, Pfarrer i.R., Kiliansweg 1, 64720 Michelstadt